



**STADTKLOTEN**

**Schule Kloten**

**Fokus Starke Lernbeziehungen:**

**Beratungs- und Sprachförderkonzept Deutsch als Zweitsprache**

Version 3

## Inhaltsverzeichnis

<b>1.0</b>	<b>Vorwort .....</b>	<b>4</b>
<b>2.0</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>4</b>
	Grundidee .....	4
	Ziele des Schulversuchs .....	5
	Anpassungen für die Kindergartenstufe in Kloten .....	5
<b>3.0</b>	<b>Pflichten und Aufgaben der Beteiligten.....</b>	<b>5</b>
	Lehrpersonen im Klassenteam .....	5
	Beratungsperson Deutsch als Zweitsprache (DaZ).....	5
	Schülerinnen und Schüler .....	6
	Eltern.....	6
<b>4.0</b>	<b>Rahmenbedingungen .....</b>	<b>6</b>
	Beratung .....	6
	Beratungszeiten .....	6
	Ablauf einer Beratung .....	6
	Elterninformation.....	6
	Individuelle Förderung .....	6
	Zusammenarbeit mit der Beratung SHP .....	7
	Infrastruktur.....	7
	Material .....	7
	Ausleihe .....	7
	Weiterbildung.....	7
	Austausch an Fachwissen .....	7
	Kollegiale Unterstützung .....	7
<b>5.0</b>	<b>Pädagogisches Angebot.....</b>	<b>7</b>
	Durchführung der Sprachstanderhebung.....	8
	Lernziele für DaZ auf der Kindergartenstufe .....	8
	Kommunikation, Sprache und Sprechanlässe .....	8
	Spracherwerb und Wortschatz.....	8
	Mehrsprachigkeit.....	8
	Artikulation .....	9
	Phonologische Bewusstheit .....	9
	Natürliche Erwerbsstrategien.....	9
	Erwerbsphasen .....	9
	Schlussfolgerungen für den Unterricht.....	10
	Fazit: Was die Kindergartenlehrpersonen täglich fördern .....	11

<b>6.0</b>	<b>Unterricht</b> .....	<b>11</b>
	Unterrichts- und Arbeitsformen .....	11
	Classroom Management.....	11
	Spiel- und Lernbegleitung .....	11
	Unterrichtssequenzen .....	12
	Förderorientierter Unterricht.....	12
	Binnendifferenzierter Unterricht .....	12
<b>7.0</b>	<b>Förderdiagnostik und Förderplanung</b> .....	<b>13</b>
	DaZ Förderplanung.....	13
	Förderplanungszyklus.....	13
	Testinstrumente und Instrumente zur Beobachtung .....	13
<b>8.0</b>	<b>Anhang 1</b> .....	<b>15</b>
	Aufgaben der Beratungsperson für Deutsch als Zweitsprache: .....	15
<b>9.0</b>	<b>Anhang 2, Anmeldung zur Beratung Fokus Starke Lernbeziehungen / DaZ</b> .....	<b>16</b>
<b>10.0</b>	<b>Anhang 3, Empfehlung zur Förderung DaZ</b> .....	<b>17</b>
<b>11.0</b>	<b>Anhang 3; Materialliste:</b> .....	<b>19</b>

## **1.0 Vorwort**

Das Beratungs- und Sprachförderkonzept Deutsch als Zweitsprache (im weiteren Text mit DaZ abgekürzt) stellt die Grundlagen für die Gestaltung des Beratungsangebots der Kindergartenstufe Kloten im Schulversuch „Fokus starke Lernbeziehungen“ dar. Es konkretisiert die Ausgestaltung des Unterrichtes und beschreibt die Zusammenarbeit aller beteiligten Lehrpersonen.

Das „Beratungs- und Sprachförderkonzept Deutsch als Zweitsprache“ ergänzt das „Rahmenkonzept für die Schulen, Schulversuch Fokus Starke Lernbeziehungen (FSL) (vgl. BiD, Juni 2013, S. 12ff), das „Sonderpädagogische Konzept der Schule Kloten“ (vgl. BiD, 2014, S. 51/61ff; Stadt Kloten) sowie das FSL-Förderkonzept der Kindergartenstufe Kloten.

## **2.0 Einleitung**

Im einleitenden Abschnitt werden die Informationen aus dem „Rahmenkonzept für die Schulen“ der Bildungsdirektion in wenigen Worten zusammengefasst, sowie die Grundidee und Ziele des Versuches „Fokus Starke Lernbeziehungen“ ausgeführt.

Weiter werden die Anpassungen für die Kindergartenstufe in Kloten dargestellt.

### **Ausgangslage**

Das Informationspapier zum Projekt „Fokus Starke Lernbeziehungen“ (im weiteren Text mit FSL abgekürzt) weist darauf hin, dass gemäss dem Volksschulgesetz vom 7. Februar 2005 (VSG, LS 412.100) und den Ausführungsbestimmungen dazu alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ihrer Erstsprache, ihrer Nationalität und ihren pädagogischen Bedürfnissen, möglichst in der Regelklasse zu unterrichten sind. Verschiedene Faktoren wie z.B. die Spezialisierung der Lehrpersonen oder die steigende Zahl von Teilzeitangestellten haben zu einer Zunahme der an einer Klasse tätigen Personen geführt. Die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen erfordert einen hohen Absprache- und Koordinationsaufwand von den Beteiligten. Die Organisation der Schule und des Unterrichtes nimmt in ihrer Komplexität zu und führt zu einem erheblichen Arbeitsaufwand von Schulleitungen und Schulpflegern. Sich auf verschiedene Bezugspersonen einzustellen, kann für Schülerinnen und Schüler eine zusätzliche Herausforderung bedeuten. Am 19. Dezember 2012 hat der Regierungsrat des Kantons Zürich beschlossen, an der Volksschule ab Beginn des Schuljahres 2013/14 bis zum Ende des Schuljahres 2018/19 einen Schulversuch zur Reduktion der Anzahl Lehrpersonen pro Klasse durchzuführen (RRB Nr. 1380/2012). Der Schulversuch trägt den Titel Fokus Starke Lernbeziehungen (vgl. BID, 2014).

### **Grundidee**

Die Anzahl der Lehrpersonen an einer Klasse soll reduziert werden. Ein kleineres, aber mit zusätzlichen Ressourcen verstärktes Team an Lehrpersonen je Klasse soll bessere Voraussetzungen erhalten, um eine Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern aufzubauen und sie in ihren individuellen Kompetenzen zu fördern. Die Lehrpersonen im Klassenteam decken alle Lehrplanfächer ab und verfolgen in ihrem Unterricht auch die Ziele des Deutsch als Zeitsprache- und des Integrative Förderung-Unterrichtes (im weiteren Text mit IF abgekürzt) sowie der Begabtenförderung.

Um eine gezielte Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Bildungsbedarf u. a. gemäss dem Behindertengleichstellungsgesetz zu gewährleisten, wird die Zusammenarbeit der Lehrpersonen im Klassenteam mit beratenden Fachpersonen verbindlich geregelt. Der Schulversuch wird durch eine verwaltungs-unabhängige, externe Institution evaluiert (vgl. BID, 2014).

## **Ziele des Schulversuchs**

Der Schulversuch verknüpft quantitative und qualitative Ziele. Die Wichtigsten sind:

- Reduktion der Anzahl Lehrpersonen pro Klasse
- Stärkung der Lehr-Lern-Beziehungen zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern
- Entlastung von Koordinationsaufwand und Absprachen zwischen Lehrpersonen und Fachpersonen
- Weiterentwicklung des integrativen Unterrichts  
(Differenziertere Ausführungen, vgl. BiD, 2014, S. 4).

## **Anpassungen für die Kindergartenstufe in Kloten**

In Kloten beteiligt sich die Kindergartenstufe am Schulversuch. Dazu wurden, auf das Schuljahr 2014/15 hin-, die bestehenden Anstellungen der Lehrpersonen angepasst. Im Projekt FSL unterrichten grundsätzlich zwei Lehrpersonen, diese sind ebenfalls für die integrative Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen verantwortlich. Weiter verfolgen die Lehrpersonen die Ziele des DaZ-Unterrichts, sowie der Begabtenförderung. Die Beratungspersonen DaZ bzw. SHP stehen den Lehrpersonen im Klassenteam für den Austausch an Fachwissen zur Verfügung.

## **3.0 Pflichten und Aufgaben der Beteiligten**

Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen innerhalb des Regelklassenunterrichts und die im Schulversuch teilweise neuen Aufgaben und Rollen von Lehr- und Fachpersonen verlangen nach erweiterten bzw. zusätzlichen Kompetenzen aller Beteiligten und einer Weiterentwicklung des integrativen Unterrichts. Im Folgenden werden die Rechte und Aufgaben aller Beteiligten sowie die Regelungen über die Zusammenarbeit ausführlich beschrieben.

### **Lehrpersonen im Klassenteam**

Die Regelklassenlehrpersonen tragen die Hauptverantwortung für die Förderung der Schülerinnen und Schüler. Der „Lehrplan für die Kindergartenstufe des Kanton Zürich“ dient als Referenzrahmen für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Die Lehrpersonen schaffen ein unterstützendes Unterrichtsklima, wenden eine Palette von differenzierenden Unterrichts- und Lernformen an, beobachten und beurteilen die Schülerinnen und Schüler und pflegen den Kontakt zu den Eltern. Zudem definieren sie gemeinsam mit der Beraterin DaZ notwendige Massnahmen zur integrativen Förderung, erstellen Förderpläne und planen förderorientierten Unterricht. Gemeinsam überprüfen sie die Lernziele periodisch.

### **Beratungsperson Deutsch als Zweitsprache (DaZ)**

Hauptaufgabe der DaZ-Beratenden ist die Beratung der Klassenlehrperson. Die Beratungsperson in DaZ spezifischen Fragen berät die Lehrpersonen je nach Bedarf bei der Sprachstanderfassung, der Förderplanung und der gezielten integrierten Sprachförderung von Schülerinnen und Schülern. Sie wird von den Lehrpersonen im Klassenteam angefragt. Der Beratungsperson DaZ werden die Ergebnisse der durchgeführten Test und Beobachtungen (Sprachgewandt und Kidit) durch die Lehrpersonen mitgeteilt. Sie berät die Lehrpersonen im Klassenteam bei der Planung und Überprüfung notwendiger Massnahmen zur weiteren Sprachförderung. Sie kann für Elternkontakte beigezogen werden.

Eine ausführliche Auflistung der Aufgaben wird in „Anhang 1“ beschrieben. Die Inhalte der Beratung werden von der Beratungsperson DaZ vertraulich behandelt.

Die Beratungsperson DaZ arbeitet eng mit der IF-Beratungslehrperson zusammen und empfiehlt nach Bedarf die Logopädische Abklärung weiter.

### **Schülerinnen und Schüler**

Die Schülerinnen und Schüler werden, wenn möglich, in den Entscheidungsprozess bezüglich Fördermassnahmen einbezogen und tragen durch ihre Lernbereitschaft aktiv zur Wirkung der sprachlichen Förderung bei.

### **Eltern**

Die Lehrpersonen im Klassenteam behalten die Fallführung, somit wenden sich die Eltern mit Anliegen und Fragen an die Lehrpersonen. Die Eltern werden am ersten Elternabend über die Zusammenarbeit mit der Beratungsperson DaZ informiert und müssen nicht nochmals für Abklärungen angefragt werden. Die Eltern werden in den Entscheidungsprozess bezüglich Fördermassnahmen ihres Kindes mit einbezogen und tragen die getroffenen Vereinbarungen mit.

## **4.0 Rahmenbedingungen**

Ein Lehrpersonenteam soll bessere Voraussetzungen erhalten, um beständige und tragfähige Lehr- und Lernbeziehung zu den Schülerinnen und Schülern aufzubauen und sie in ihren individuellen Kompetenzen zu fördern. Die nötigen Rahmenbedingungen zu Beratungen, Zuweisung, Infrastruktur und Weiterbildung sowie die Zusammenarbeit mit der Beratungsperson SHP wird dargestellt.

### **Beratung**

Jede Klasse wird von der Beratungsperson DaZ mindestens zweimal pro Jahr besucht. Dies kann im Rahmen eines Unterrichtsbesuchs oder einer Fachberatung geschehen. Die Beratungsperson DaZ führt eine Dokumentation zu den besprochenen Schülerinnen und Schülern.

### **Beratungszeiten**

Die Beratungsperson DaZ steht den Lehrpersonen zu fixen Zeiten für eine Beratung zur Verfügung. Diese Zeiten können von Schuljahr zu Schuljahr wechseln. Die aktuellen Zeiten werden jeweils am letzten Stufenkonvent für das folgende Schuljahr bekanntgegeben und im Protokoll festgehalten.

### **Ablauf einer Beratung**

Die Lehrpersonen sammeln Beobachtungen zu den einzelnen Schülerinnen und Schülern und nehmen bei Bedarf Kontakt mit der Beratungsperson DaZ auf (siehe Anhang 2). Die Beratungsperson DaZ fasst ihre Beobachtungen und Ergebnisse aus den Gesprächen mit den Kindern zusammen und gibt den Lehrpersonen Empfehlungen zur weiteren Förderung (Anhang 3) schriftlich ab. Eingeleitete Massnahmen werden periodisch von der Beratungsperson DaZ überprüft und in Absprache mit den Lehrpersonen angepasst.

### **Elterninformation**

Die Eltern werden am ersten Elternabend über die Zusammenarbeit der Lehrpersonen im Klassenteam mit der Lehrperson DaZ mit dem zusätzlichen Flyer informiert. Für Unterrichtsbesuche während der Unterrichtszeit muss nicht zusätzlich das Einverständnis der Eltern eingeholt werden.

### **Individuelle Förderung**

Für Zuteilungen zum DaZ-Unterricht (Anfangs- und Aufbauunterricht) und für die Überprüfung (spätestens nach 12 Monaten) ist ein schulisches Standortgespräch notwendig.

### **Zusammenarbeit mit der Beratung SHP**

Die Beratungspersonen DaZ und SHP tauschen sich nach Bedarf über ihre Arbeit mit einzelnen Schülerinnen und Schülern aus. Begründet sich ein Förderbedarf auf Entwicklungsrückstand, und/oder auf Auffälligkeiten in der emotionalen Entwicklung und der Wahrnehmung, und/oder auf Defiziten im Arbeits-, Lern- oder Sozialverhalten innerhalb der Regelklasse, und/oder mit ausgeprägten Begabungen (Begabtenförderung), nimmt die Beratungsperson DaZ Kontakt mit der Beratungsperson SHP auf. Beinhaltet die Förderplanung eines Kindes sowohl Förderziele aus den Bereichen DaZ und IF so sprechen sich die beiden Beratungspersonen ab, wer für die qualitative Prüfung der Förderziele verantwortlich ist.

### **Infrastruktur**

Das Angebot der Beratung für die Lehrpersonen im Klassenteam ist es möglichst niederschwellig zu gestalten, daher finden die meisten Beratungen in den jeweiligen Kindergärten statt.

### **Material**

Für die Beratungsperson DaZ steht ein Arbeitsraum zur Verfügung (Kloten, Schulhaus Hinterwiden, Lägernstrasse 14, Trakt B, 1. Stock, Zimmer 8). Hier befindet sich ihr Material: Diagnosematerial, Beobachtungshilfen, Unterrichtsmaterial, Fachbücher und diverse Hilfsmittel.

### **Ausleihe**

Die Beratungsperson DaZ stellt den Lehrpersonen im Klassenteam Unterrichtsmaterialien und Hilfsmittel leihweise zur Verfügung. Nach Bedarf wird neues Material, in der Absprache mit der Projektleitung, angeschafft.

### **Weiterbildung**

Neben den Weiterbildungsangeboten des Kantons findet auf Gemeindeebene bei Bedarf ein Austausch über aktuelle Themen statt. Die Teilnahme der Lehrpersonen an internen Weiterbildungen wird mit einem Testat bestätigt:

### **Austausch an Fachwissen**

Der Austausch an Fachwissen (z.B. über fachliche Themen oder die Weiterentwicklung der Sprachförderung) trägt zur Erweiterung der methodischen und fachlichen Kompetenz der Lehrpersonen und damit zur Integration aller Schülerinnen und Schüler in den Regelklassenunterricht bei.

### **Kollegiale Unterstützung**

Kollegiale Beratung oder Intervision schafft Raum für eine gegenseitige Beratung unter Gleichgestellten. Eine der betroffenen Personen erzählt ihr Problem und stellt damit verbundene Fragen. Gemeinsam beleuchten sie das Problem und versuchen, Antworten und Lösungen zu finden.

## **5.0 Pädagogisches Angebot**

Entsprechend dem Grundsatz „Wir richten unser pädagogisches Angebot auf die Bedürfnisse der Kinder aus“ passen die Lehrpersonen ihr pädagogisches Angebot kontinuierlich den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ihrer Klasse an und beziehen dabei auch die eigenen Ressourcen in die Planung und Weiterentwicklung ein. Als Erstes werden die verschiedenen Begriffe definiert, um im Weiteren mögliche Förderangebote abzuleiten.

### **Durchführung der Sprachstanderhebung**

Die Sprachstanderhebung erfolgt durch eine Regelklassenlehrperson. Schulgemeinden und Schulleitungen werden aufgefordert, die Regelklassenlehrpersonen, welche Sprachstanderhebungen durchführen, anzuweisen, eine Einführungsveranstaltung in das Sprachstandinstrument „Sprachgewandt“ zu besuchen. (vgl. BiD, 2013, S. 13/20). Siehe Kapitel 7.

### **Lernziele für DaZ auf der Kindergartenstufe**

Der DaZ-Unterricht auf der Kindergartenstufe verfolgt folgende Ziele:

- Die Kinder verstehen in Grundzügen, was auf Deutsch erzählt und von ihnen verlangt wird
- Sie können sich in einfachen Sätzen mit anderen Kindern und Lehrpersonen auf Deutsch verständigen
- Die Kinder bauen ihr Hörverstehen, ihr Weltwissen und ihren Wortschatz aus
- Beim Eintritt in die Primarstufe verfügen sie über genügend Deutschkompetenzen, um dem Unterricht folgen zu können (vgl. BiD 2011, S.5/16).

Die folgenden Sprachanlässe im Kindergarten ermöglichen das Erreichen dieser Lernziele.

### **Kommunikation, Sprache und Sprechanlässe**

In regelmäßigem Austausch mit gleichaltrigen und erwachsenen Bezugspersonen erwirbt das Kind die nonverbalen und verbalen Kommunikationsformen, um eigene Erlebnisse, Anliegen, Gefühle und Ansichten auszudrücken. In einem Wechselspiel von Beobachten, Zuhören und Mitteilen, sich Zuwenden und Abgrenzen, von Verstehen und Verstanden werden macht es seine entscheidenden kommunikativen und sprachlichen Erfahrungen. In der konkreten Unterrichtssituation sollen daher alle Kinder in die Kommunikation eingebunden sein. Kompetenzen wie das situations- und inhaltsangemessene Nachfragen oder sich Mitteilen sollten immer wieder geübt werden können.

Wenn Kinder mit Sprache eine Wirkung erzielen können, werden sie motiviert, die Sprache zu lernen und zu verwenden. Eine gelungene Kommunikation löst Gefühle der Selbstwirksamkeit und Befriedigung aus.

### **Spracherwerb und Wortschatz**

Die zunehmend selbständigen Handlungsmöglichkeiten und das erweiterte Weltwissen sind an einen wachsenden Wortschatz gebunden. Wörter und Sätze erhalten Bedeutung, weil sie mit wirklichen Erfahrungen und Tätigkeiten verbunden sind. Durch wiederkehrende Begegnung in unterschiedlichen Kontexten, durch möglichst vielfältig erlebte Bedeutungserfahrung festigen sich Begriffe und stehen damit dem aktiven Gebrauch zur Verfügung.

### **Mehrsprachigkeit**

Bei mehrsprachigen Kindergruppen besteht neben der erhöhten Anforderung für alle Beteiligten auch die Chance zur Auseinandersetzung mit der Mehrsprachigkeit. Spielerischer Sprachvergleich und das Sichtbarmachen der vorhandenen Sprachen in der Kindergruppe sind wichtige Schritte für die Verknüpfung von Deutsch und anderen Erstsprachen und für die Erweiterung des sprachlichen Bewusstseins. Für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache ist es wichtig, sie in der deutschen und in ihrer Muttersprache zu fördern, zum Beispiel im Unterricht in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK). So nimmt man sie in ihrer Mehrsprachigkeit ernst und schafft die Grundlage für eine stabile Identitätsentwicklung. Für Kinder, die mit der deutschen Sprache wenig vertraut sind, kann es schwierig sein, sprachliche Äusserungen zu verstehen und sich sprachlich auszudrücken. Durch intensive Kommunikation in vielseitigen sozialen Situationen können sie ihre Kenntnisse im Wortschatz und in Satzmustern aufbauen. Sprachliche Versatzstücke – Teilsätze, Einzelwörter, Formeln – werden dabei zunehmend durch flexible Strukturen erweitert.



## **Artikulation**

Ein wichtiger Aspekt der Sprache ist derjenige der «technischen» Übermittlung der Sprachlaute. Einerseits müssen die Worte so artikuliert werden, dass die Angesprochenen sie verstehen. Andererseits muss das Hören so verfeinert werden, dass die Sprachlaute mühelos im Strom des Sprechens erkannt werden. Die Sensibilisierung im Bereich des Artikulierens geschieht in vielfältigen sprachlichen Aktivitäten, durch die das Kind die Mundmotorik und Atemführung verfeinert: «Wattepusten», Schnellsprechverse, Reime erfinden, Sprechweisen nachahmen oder Sprechen im Chor. Die Sensibilisierung beim Hören erlernt das Kind in zahlreichen Hör- und Lauschspielen.

## **Phonologische Bewusstheit**

Für Vorschulkinder ist der Umgang mit Sprache in erster Linie durch inhaltliche Zusammenhänge bestimmt. In diesem Alter interessiert Kinder z. B. am Wort „Eis“ vor allem, wann sie das Eis bekommen, wie gross es ist und dass es gut schmeckt. Es ist für sie nicht so wichtig, mit welchem Laut das Wort anfängt, wie viele Silben es hat und welche Wörter sich darauf reimen.

Die Wahrnehmung solcher lautlichen Sprachstrukturen wird für sie erst dann wichtig, wenn gesprochene Sprache in geschriebene Sprache übertragen werden soll und umgekehrt. Die Fähigkeit, lautliche Strukturelemente der Sprache wahrnehmen und bewusst nutzen zu können, wird mit dem Begriff „Phonologische Bewusstheit“ zusammengefasst. Sie ist von entscheidender Bedeutung für die Lernentwicklung eines Kindes beim Lesen und Schreiben.

Diejenigen Bereiche der phonologischen Bewusstheit, die nicht an die Schrift gebunden sind, sondern auch ohne Schriftkenntnisse entwickelt werden, können damit auch schon im vorschulischen Bereich durch gezielte Lernangebote gefördert werden (z.B. Silben – Reime – Lautspiele).

## **Natürliche Erwerbsstrategien**

Wenn Kinder mit einer neuen Sprache in Kontakt kommen, verhalten sie sich meist anders als Erwachsene. Kindern geht es primär darum, in einer Gruppe mitmachen zu können, dazuzugehören, sich integriert zu fühlen. Um dies zu erreichen, setzen Kinder Verhaltensstrategien ein, bei denen sozusagen als Nebenwirkung auch Sprache gelernt wird.

Das Kind interpretiert die Situationen und verhält sich so, wie sich die anderen Kinder verhalten. Das bedeutet, dass Kinder nichts anderes tun, als Handlungen und Sprachliches nachzuahmen (Situative Sprachförderung).

## **Erwerbsphasen**

- In der ersten Phase lernt das Kind, das neue Wort zu verstehen. Es verknüpft neues Wissen mit bereits bestehendem, differenziert und klassifiziert und baut so nach und nach einen Begriff auf. DaZ Kinder jedoch lernen die neue Sprache ähnlich wie ihre Erstsprache, d.h. sie lernen im Kontext, indem sie handeln, sich bewegen, spielen, musizieren usw. In dieser ersten Phase verwendet das Kind die neuen Wörter nicht, es hört nur zu und speichert ab. Es ist für das Kind eine intensive Phase, die von aussen betrachtet oft als eher passive Phase wahrgenommen wird. Die grosse Herausforderung an die Lehrpersonen ist also, das Kind einerseits nicht zum Sprechen zu drängen und andererseits den Zeitpunkt nicht zu verpassen, wann das Kind sprechen möchte.

- In der zweiten Phase lernt das Kind, Wörter zu reproduzieren. Es gelingt ihm aufgrund seines ausgebauten Begriffsnetzwerkes, das Wort abzurufen oder umgekehrt dem gehörten oder gelesenen Wort eine Bedeutung zuzuordnen. Die Aussprache kann noch Schwierigkeiten bereiten, deshalb ist es empfehlenswert, neue Wörter in Versen, Reimen, Liedern im Chor mitsprechen resp. mitsingen zu lassen. Der Schutz der Gruppe stärkt den Mut zu sprechen. Das Kind reproduziert die gehörten Wörter, ohne peinlichen Sanktionen (z.B. Auslachen) ausgesetzt zu sein. Bei der Auswahl sollte auf die korrekte grammatikalische Form geachtet werden, da nicht nur der Wortschatz, sondern auch die Fehlkonstruktionen gefestigt werden. Auch in Spielen, die in Kleingruppen gespielt werden, erhält das Kind die Chance, die Wörter zu verwenden, ohne Gefahr zu laufen, sich vor der Klasse blosszustellen.
- Es kommt nun in die dritte Phase des Wortschatzerwerbs, die Phase der Produktion. Es benützt nun Wörter aktiv, ohne dazu aufgefordert worden zu sein, d.h. es kann die Wörter nach und nach auch ohne Kontext anwenden. Solange Begriffe regelmässig produktiv verwendet werden, wird das dazugehörnde Begriffsnetz laufend verfeinert.

### **Schlussfolgerungen für den Unterricht**

- Kinder verhalten sich am Anfang des Zweitspracherwerbs meistens rezeptiv, d.h. sie hören zu und versuchen zu verstehen. In dieser Phase sollen die Kinder demnach möglichst viel zuhören können und das Verstehen muss didaktisch durch Zeigen, Bilder-Legen, Nachahmen usw. und nonverbal durch Gestik, Mimik und Intonation unterstützt werden. Es wäre überfordernd, gleich in den ersten Monaten des Zweitspracherwerbs frei gesprochene Äusserungen zu verlangen. Dies ist unter anderem auch ein Grund, weshalb einzelne Kinder am Anfang überhaupt nicht sprechen.
- Das Auswendiglernen von Dialogen, Liedern und Versen kann das Kind ermutigen, die neue Sprache zu sprechen. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, Ausdrücke und ganze Sätze als fixe Wortketten zu lernen.
- Die Lehrperson sollte im Anfangsunterricht möglichst einfach und situationsbezogen sprechen. Durch das mehrfache Wiederholen der gleichen Sätze in konkreten Situationen haben die Kinder die Möglichkeit, Wörter und Ausdrücke schneller zu verstehen und nachahmend zu lernen.
- Ausdrücke und Wörter, die im Unterricht oft benützt werden (z.B. «Ich bin fertig.», «Wie muss ich das machen?», «Darf ich aufs WC gehen?», «Darf ich Wasser trinken?» usw.), sollten von den Kindern fehlerfrei gesprochen werden. Durch wiederholtes Hören und das damit verbundene Memorieren (Kinder sollen nie zum Nachsprechen aufgefordert werden) haben die Kinder die Möglichkeit, diese Ausdrücke als korrekte Sprechroutinen zu lernen. Im Alltag müssen sie korrekt gebraucht werden bzw. von der Lehrperson korrekt eingefordert werden. Zu stark verkürzte Ausdrücke vom Typ «Darf ich WC?» statt «Darf ich aufs WC gehen?» oder fossilisierte Ausdrücke vom Typ «Darf ich in WC?» sollten durch intensive Nachsprechübungen korrigiert und im schulischen Alltag situationsangemessen von allen beteiligten Lehrpersonen korrekt eingefordert werden.

„Schule Aussersihl, Zürich, In Anlehnung an „Grundwortschatz Deutsch als Zweitsprache“, Primarschule Kleinbasel, 2000 Schule Auzelg, Zürich“

### **Fazit: Was die Kindergartenlehrpersonen täglich fördern**

- Wortschatzerweiterung
- Artikulationsfähigkeit - Mundmotorik
- Sprachverständnis
- Spracherwerb
- Sprachliches Bewusstheit schaffen
- Phonologisches Bewusstheit schaffen
- Grammatikalisches Grundwissen
- Förderung der Sprechfreude
- Mundmotorik
- Gestik und Mimik (nonverbales Verstehen und Artikulieren)
- Symbolverständnis (z.B. Piktogramme)
- Literacy: Erfahrungen ausbauen (Umgang mit Sprache und Schrift, Schriftkultur, Medienkompetenzen erlangen, Erzählkompetenz erlangen, Text- und Sinnverständnis)
- Sprachliche Aufmerksamkeit
- Umsetzen von Sprache in Bewegung
- Beziehungsaufbau mit Sprache gestalten
- Anregung der Phantasie / Philosophieren
- Alltags- und Schulsprache der Förderung (BICS und CALP).

## **6.0 Unterricht**

Das Projekt FSL baut auf den Erfahrungen aus der Praxis und Ergebnisse aus der Forschung auf, die zeigen: Je stärker die Beziehung zwischen Lehrperson und Schulkind ist, desto besser kann der Lernprozess unterstützt werden.

### **Unterrichts- und Arbeitsformen**

Auf der Kindergartenstufe greifen die Lehrperson Alltagserlebnisse aus der unmittelbaren Umgebung der Kinder auf und ermuntert sie zum Zuhören, Sprechen, Erzählen und Spielen. Offene und vielfältige Lernsituationen ermöglichen es den Kindern, im Sprachlernprozess sprachliches Material aufzunehmen, auszuwählen, zu deuten, zu wiederholen, auszuprobieren und damit zu experimentieren.

Ergänzend dazu werden die Kinder in kürzeren Sequenzen zum spielerischen und handlungsorientierten Üben mit Sprachstrukturen motiviert (Reime, Laute, Silben, Rhythmus usw.).

Die Lehrpersonen pflegen in der DaZ-Förderung eine lebendige Hochdeutschkultur. Sie ermutigen die Kinder, über ihre individuellen (mehr-)sprachlichen Erfahrungen zu sprechen und ihre Mehrsprachigkeit positiv zu werten (vgl. BiD 2011, 5/16).

### **Classroom Management**

Raumgestaltung, Regeln und Rituale sowie die Rhythmisierung des Unterrichts sind wichtige Faktoren. Die Lehrpersonen gestalten den Unterricht so, dass mögliche Störungen bei der parallelen Nutzung oder dem Wechsel von Spiel- und Lernangeboten vermieden werden können. Die Lehrpersonen pflegen einen offenen und förderorientierten Unterricht. Sie wenden ihrer Klasse, sowie den Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen, angemessene Unterrichtsformen an.

### **Spiel- und Lernbegleitung**

Die Lehrpersonen nutzen Unterrichtssequenzen, um zu beobachten, analysieren und die Schülerinnen und Schüler weiter in ihrem Lernen zu unterstützen. Mögliche Formen der Spiel- und Lernbegleitung sind das Parallelspiel, das Mitspiels oder verschiedene Formen des Spiel-Tutorings.

### **Unterrichtssequenzen**

Während in der geführten Sequenz meist themengebundene Spiel- und Lerninhalte vermittelt werden, sind es in der offenen Sequenz auch themenungebunden Angebote. Die Lehrpersonen nutzen in ihrem Unterricht verschiedene Unterrichts- (z.B. Werkstattunterricht, Atelier, Projektarbeit, Kleingruppenarbeit) sowie Sozialformen (z.B. Einzel, Klein- oder Grossgruppe).

### **Förderorientierter Unterricht**

Förderorientierter Unterricht basiert auf der systematischen Unterrichtsbeobachtung und geht der Frage nach „welche Schülerinnen und Schüler können ausreichend/ nur teilweise/ selten vom Klassenunterricht profitieren“. Nicht alle Schülerinnen und Schüler benötigen einen individuellen Förderplan. Viele können auch von einer angepassten Unterrichtsgestaltung und -entwicklung bezüglich didaktisch-methodischem Vorgehen (Unterrichtsgestaltung) und Lehrpersonen-Schüler/innen-Interaktion (Beziehungsgestaltung) und vom Team-Teaching profitieren.

### **Binnendifferenzierter Unterricht**

Binnendifferenzierung bezeichnet die individuelle Förderung einzelner Kinder innerhalb der bestehenden Lerngruppe. Binnendifferenzierung unterstützt die Förderung im integrativen Setting, da zugunsten des gemeinsamen Lernens auf institutionelle Trennung verzichtet wird.

Joller-Graf hat acht didaktische Prinzipien definiert, wie guter binnendifferenzierter Unterricht aufgebaut ist.

Er weist darauf hin, dass Schülerinnen und Schüler effektiver lernen, wenn:

- sie Erfahrungen machen können, die Sinne vielfältig ansprechen
- in den Lernprozessen soziale Interaktionen einbezogen werden
- ihre Interessen und Ideen miteinbezogen und gewürdigt werden
- neue Muster mit dem vorhandenen Vorwissen verbunden werden
- durch Informationen und Erfahrungen begleitende positive Emotionen hervorgerufen werden
- ihre individuellen Unterschiede hinsichtlich Entwicklung und Reife, Kenntnisse und Fertigkeiten berücksichtigt werden
- die Umgebung unterstützend, motivierend und herausfordernd gestaltet ist
- ihre einzigartigen individuellen Talente, Fähigkeiten und Fertigkeiten angesprochen werden. (vgl. Joller-Graf, 2010; Müller, 2015; Wannack, Arnaldi, Schütz, 2011).

## 7.0 Förderdiagnostik und Förderplanung

Ein an Klassen- und Lehrplanziele orientierter Unterricht wird Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen nicht gerecht. Entsprechend gilt es zunächst herauszufinden, wie die individuellen Entwicklungs- und Lernbedürfnisse genau aussehen und wie die Lernangebote für diese Kinder gestaltet werden müssen. Im folgenden Abschnitt wird ein Förderzyklus vorgestellt.

### DaZ Förderplanung

Unter DaZ Förderplanung ist die Sprachstandfassung und die gezielten Sprachfördermassnahmen von Schülerinnen und Schülern mit DaZ zu verstehen. Die notwendigen Massnahmen zur weiteren Sprachförderung zur Unterstützung einer Schülerin oder eines Schülers mit mangelnden Deutschkenntnissen werden definiert und überprüft. Die Förderpläne sind pro Niveaugruppe zu erstellen.

### Förderplanungszyklus

Die Beratungsperson unterstützt die Lehrpersonen bei der Förderplanung. Die Förderplanung findet in einem Förderplanungszyklus statt und umfasst fünf Elemente:

1. das Schulische Standortgespräch (SSG),
2. die förderdiagnostische Beobachtung und Erfassung,
3. den Förderplan,
4. die Umsetzung der Förderung,
5. die Einschätzung des Lernfortschritts und die Überprüfung der Zielerreichung.

Die einzelnen Elemente werden in der Broschüre „Förderplanung“ ausführlich beschrieben (vgl. BiD, 2010). Die Fallführung liegt bei den Lehrpersonen. Die Beratungsperson DaZ und die Lehrpersonen sprechen sich über die Verantwortlichkeiten der einzelnen Elemente ab.

### Testinstrumente und Instrumente zur Beobachtung

#### 1. Instrumentarium «Sprachgewandt»

Sprachgewandt I wurde entwickelt um den Sprachstand (Hörverstehen und Phonologische Bewusstheit) der Kinder (4 – 7 Jahre) abzuklären. Die Testergebnisse unterstützen die Lehrpersonen bei der Entscheidung zur Übertrittsfragen. Es ist nicht vorgeschrieben, wann der Test durchgeführt werden muss. Die Lehrpersonen legen den Zeitpunkt aufgrund der Kompetenzen des Kindes fest. Es ist empfehlenswert den Test mindestens einmal im ersten Kindergartenjahr und einmal kurz vor dem Übertritt in die Primarschule durchzuführen.

[http://www.vsa.zh.ch/internet/bildungsdirektion/vsa/de/schulbetrieb\\_und\\_unterricht/faecher/sprache/daz/instrumentarium\\_sprachgewandt/\\_jcr\\_content/contentPar/downloadlist/downloaditems/einsatz\\_des\\_instrumente.spooler.download.1380209633896.pdf/einsatz\\_sprachgewandt.pdf](http://www.vsa.zh.ch/internet/bildungsdirektion/vsa/de/schulbetrieb_und_unterricht/faecher/sprache/daz/instrumentarium_sprachgewandt/_jcr_content/contentPar/downloadlist/downloaditems/einsatz_des_instrumente.spooler.download.1380209633896.pdf/einsatz_sprachgewandt.pdf) Download 08.11.2015

#### 2. Kidit für die Kinder (4 - 6 Jahre)

Es ist das empfohlene Beobachtungsinstrument des Kantons Zürich und ein Implementierungsprojekt des schweizerischen Orientierungsrahmens.

#### 3. Zusammenzug der Analysemerkmale Kindergarten, Schatzzeug

[http://schatzzeug.ch/sprachschatz/wp-content/uploads/2015/06/KiGa\\_DaZ\\_Lernziele.pdf](http://schatzzeug.ch/sprachschatz/wp-content/uploads/2015/06/KiGa_DaZ_Lernziele.pdf)  
Download 08.11.2015

#### 4. Einschätzungsraster Erstsprache Deutsch mit Hinweisen zu DaZ (Beobachtungsraster)

[www.schulverlag.ch](http://www.schulverlag.ch)

## Literatur

- Bildungsdirektion Kanton Zürich, (2010). Lehrplan für die Kindergartenstufe des Kantons Zürich (1. Aufl.). Zürich: Lehrmittelverlag.
- Bildungsdirektion Kanton Zürich, Überarbeitete Auflage Dezember 2011
- Angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen
- Deutsch als Zweitsprache (DaZ) in Aufnahmeunterricht und Aufnahmeklasse
- [www.volksschulamt.zh.ch](http://www.volksschulamt.zh.ch)
- [http://www.vsa.zh.ch/internet/bildungsdirektion/vsa/de/schulbetrieb\\_und\\_unterricht/faecher/sprache/daz/\\_jcr\\_content/contentPar/downloadlist/downloaditems/658\\_1294655738620.spooler.download.1392989438239.pdf/05\\_DaZ.pdf](http://www.vsa.zh.ch/internet/bildungsdirektion/vsa/de/schulbetrieb_und_unterricht/faecher/sprache/daz/_jcr_content/contentPar/downloadlist/downloaditems/658_1294655738620.spooler.download.1392989438239.pdf/05_DaZ.pdf) Download 03. November 2015
- Bildungsdirektion Kanton Zürich, (Aktualisierung Januar 2014). Schulversuch Fokus Starke Lernbeziehungen (FSL), Rahmenkonzept für die Schulen. [www.volksschulamt.zh.ch](http://www.volksschulamt.zh.ch)
- [http://www.vsa.zh.ch/internet/bildungsdirektion/vsa/de/schulbetrieb\\_und\\_unterricht/projekte/fokus\\_starke\\_lernbeziehungen/\\_jcr\\_content/contentPar/downloadlist\\_0/downloaditems/rahmenkonzept.spooler.download.1410762178946.pdf/rahmenkonzept.pdf](http://www.vsa.zh.ch/internet/bildungsdirektion/vsa/de/schulbetrieb_und_unterricht/projekte/fokus_starke_lernbeziehungen/_jcr_content/contentPar/downloadlist_0/downloaditems/rahmenkonzept.spooler.download.1410762178946.pdf/rahmenkonzept.pdf) Download 03. November 2015
- Joller-Graf K. (2010). Binnendifferenziert unterrichten. In A. Bucholzer & A. Kummer Wyss (Hrsg.), Alle gleich - alle unterschiedlich! Zum Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht. Seelze: Klett und Kallmeyer.
- Kany, W. & Schöler, H. (2007): Fokus: Sprachdiagnostik. Berlin u. a.: Cornelsen
- Kilian, Jörg (2011). Wortschatzerwerb. In: Winfried, Ulrich (Hrsg.). Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP). Wortschatzarbeit. Baltmannsweiler: Schneider. S. 85 – 106.
- Kollegiale Beratung: [www.de.m.wikipedia.org](http://www.de.m.wikipedia.org) Download 26. November 2015
- Ledl, V. & Bettinger, T. (2008). Kinder beobachten und fördern. Version 3.0.1. Wien: Verlag Jugend und Volk.
- Lienhard-Tuggener, P., Joller-Graf, K. & Mettauer Szaday, B. (2011). Rezeptbuch schulische Integration (1. Aufl.). Bern: Haupt.
- Luder, R & Kunz, A (2014) Gemeinsame Förderplanung. In Luder, R., Kunz, A. & Müller Bösch, C. (2014), Inklusive Pädagogik und Didaktik. Zürich: Studienbuchreihe der PH Zürich. S. 61 -62.
- Müller, C. (2015) Förderorientierter Unterricht. Unveröffentlichtes Handout zum Workshop vom 20. Juni 2015.
- Phonologische Bewusstheit:
- [http://www.vsa.zh.ch/internet/bildungsdirektion/vsa/de/schulbetrieb\\_und\\_unterricht/faecher\\_lehrplaene\\_lehrmittel0/\\_jcr\\_content/contentPar/downloadlist/downloaditems/lehrplan\\_kindergarte.spooler.download.1389613908260.pdf/lehrplanbroschuere\\_kindergartenstufe.pdf](http://www.vsa.zh.ch/internet/bildungsdirektion/vsa/de/schulbetrieb_und_unterricht/faecher_lehrplaene_lehrmittel0/_jcr_content/contentPar/downloadlist/downloaditems/lehrplan_kindergarte.spooler.download.1389613908260.pdf/lehrplanbroschuere_kindergartenstufe.pdf) Download 31.05.2015
- Stadt Kloten (2015). Sonderpädagogisches Konzept der Schule Kloten (Version 8). Download 03. November 2015.
- Struger, Jürgen (2011). Sprachbewusstsein durch Wortschatzarbeit. In: Esterl, Ursula & Struger, Jürgen. Wort.Schatz Wörter,schätzen. ide – Zeitschrift für den Deutschunterricht in Wissenschaft und Schule.Innsbruck u.a.: Studien Verlag. S. 64-73.
- Szagun, Gisela (1996). Sprachentwicklung beim Kind. Weinheim und Basel: Beltz.
- Wannack, E., Armaldi, U., Schütz, A. (2011). Bedeutung des freien Spiels in der Kindergartendidaktik. Sonderheft der Fachzeitschrift 4bis8.
- [http://4bis8.ch/platform/content/element/15639/4bis8\\_spezial\\_definitiv\\_o\\_beschnitt\\_72dpi.pdf](http://4bis8.ch/platform/content/element/15639/4bis8_spezial_definitiv_o_beschnitt_72dpi.pdf). Download, 27. 06. 2015.
- Winfried, Ulrich (2011). Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP). Baltmannsweiler: Schneider
- Vielen Dank an die beratende Fachunterstützung, Inge Rychener, Dr.phil Dozentin Fachbereich Deutsch / Deutsch als Zweitsprache, Leitung Weiterbildung & Dienstleistungen Institut Unterstrass an der PHZH

## **8.0 Anhang 1**

### **Aufgaben der Beratungsperson für Deutsch als Zweitsprache:**

Förderdiagnose für Schülerinnen und Schüler mit mangelnden Deutschkenntnissen innerhalb des Regelunterrichts.

Entwicklung eines für alle Beteiligten verbindlichen Förderplanungskonzeptes.

Unterstützung der Klassenteams bei der Erstellung der Förderplanung, der Umsetzung und Überprüfung der Förderung für Schülerinnen und Schüler mit mangelnden Deutschkenntnissen.

Beratung der Klassenteams in Bezug auf die Individualisierung des Regelunterrichts und der dazu geeigneten Unterrichtsmaterialien.

Mitarbeit bei der gemeindeeigenen Weiterbildungen zu förderorientierten Themen und erfassen des Ausbildungsbedarfs bei den Klassenteams.

## 9.0 Anhang 2, Anmeldung zur Beratung Fokus Starke Lernbeziehungen / DaZ

Kindergarten:		Datum:	
Lehrpersonen:		Zeit	
Im __ Kg-Jahr:		Geburtsdatum:	
Muttersprache:		In der CH seit:	
Massnahmen:	DaZ:	Logo:	PMT:
			IF:
<b>Stärken und Schwächen: (bitte mit ++, +, 0, -, -- beurteilen) und/oder evtl. nur die gewünschten Beobachtungsschwerpunkte aussuchen</b>			
<b>Kommentare Kiga-LP:</b>			
Ergebnisse aus dem Sprachgewandt-Test:			
<b>Hörverstehen:</b>			
Hört beim Vorlesen aufmerksam zu:		Verwendet verschiedene Verben:	
Versteht Aufträge:		Ordnet Unterbegriffe den entsprechenden Oberbegriffen zu:	
<b>Sprachverhalten:</b>		<b>Phonologische Bewusstheit:</b>	
Mit der Lehrperson:		Reime:	
Mit anderen Kindern:		Silben:	
In der Grossgruppe:		Laute:	
<b>Kind kann:</b>		Frage und Funktionswörter:	
Beschreiben:			
Erklären:			
Erzählen:			
Im Gespräch seine Erstsprache verwenden:			
Es kann spontan übersetzen:			
<b>Beratungsfrage:</b>			



## 10.0 Anhang 3, Empfehlung zur Förderung DaZ

<b>Austausch mit der/den Lehrperson/en:</b>
<b>Unterrichtsbeobachtungen DaZ:</b>

Kindergarten:		Datum:	
Lehrpersonen:		Zeit	
Im __ Kg-Jahr:		Geburtsdatum:	
Muttersprache:		In der CH seit:	
Massnahmen:	DaZ:	Logo:	PMT: IF:
<b>Empfehlung DaZ-Beratende:</b>			
<b>Hörverstehen:</b>			
Hört beim Vorlesen aufmerksam zu:		Verwendet verschiedene Verben:	
Versteht Aufträge:		Ordnet Unterbegriffe den entsprechenden Oberbegriffen zu:	

<b>Sprachverhalten:</b>		<b>Phonologische Bewusstheit:</b>	
Mit der Lehrperson:		Reime:	
Mit anderen Kindern:		Silben:	
In der Grossgruppe:		Laute:	
<b>Kind kann:</b>		Frage und Funktionswörter:	
Beschreiben:			
Erklären:			
Erzählen:			
Im Gespräch seine Erstsprache verwenden:			
Es kann spontan übersetzen:			

## 11.0 Anhang 3; Materialliste:

<p><b>Plauderhaus –</b></p> <p>Sprachlehrgang für den Kindergarten</p>	<p>142 Bildkarten</p> <p>1./2./3./4./ Quartalspläne: Spiele, Übungen</p> <p>4 Posters</p> <p>10 Themen</p>	<p>Phonologie</p> <p>Grammatik</p> <p>Wortschatz</p> <p>Kommunikation</p> <p>Sprachverständnis</p> <p>Auditive Wahrnehmung</p> <p>Stimmbildung</p> <p>Artikulation</p>
<p><b>Plauderhaus</b></p> <p>Übungen zum Sprachlehrgang</p>	<p>68 Kopiervorlagen für vier Quartale</p>	
<p><b>Plauderhaus 1</b></p> <p>Übungen zur Sprachförderung</p>	<p>Arbeitsheft</p>	
<p><b>Plauderhaus 2</b></p> <p>Übungen zur Sprachförderung</p>	<p>Arbeitsheft</p>	
<p><b>Vocabulary</b>, Schubi</p> <p>Bildkarten</p> <p>(zu jedem Thema 84 Karten)</p> <p>Bildtafeln und Kopiervorlagen</p>	<p>Tiere, Pflanzen, Natur</p> <p>Fahrzeuge, Verkehr, Gebäude</p> <p>Haushalt und Werkzeug</p> <p>Schule, Medien, Kommunikation</p> <p>Obst, Gemüse, Lebensmittel</p> <p>Spielzeug, Sport, Hobbys</p> <p>Körper, Körperpflege, Gesundheit</p> <p>Kleidung und Accessoires</p> <p>Haus und Garten</p> <p>Kalender, Zeit, Wetter</p> <p>Familie und soziales Umfeld</p>	<p>Wortschatz</p>

<b>Multidingsda</b>	Bilderbuch  Audio CD  35 Themen	Wortschatz
<b>Erste-Wörter-BOX</b>	Mit 120 Motiven und Spielideen	Erstes Kennenlernen von Wörtern  Spielerisches Lernen  Förderung der Konzentration, Ausdauer und Kreativität  Optimale Vorbereitung für den Schulanfang
<b>Dingo</b>	35 Tierkarten  21 Chips	Einfach und lustig
<b>Hören. Lauschen, lernen</b>  Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter	Bildkarten  Anleitung und Arbeitsmaterial	Würzburger Trainingsprogramm
<b>Hören. Lauschen, lernen 2</b>  Spiele mit Buchstaben und Lauten für Kinder im Vorschulalter	Anleitung und Arbeitsmaterial (Bildkarten, Domino,	Würzburger Buchstaben-Laut- Training
<b>Situationsbilderbuch</b>	Situationsbilder  Bildtafeln  Texte  Arbeitsblätter	Bildmaterial für die interkulturelle Zusammenarbeit im Kindergarten
<b>LEZUS</b>	DVD, CD  Bildkarten  Lieder  Spiele  Wortschatz	Jahresprogramm zur Sprachförderung in Vorschule und Kindergarten

<b>Die Mäuschen krabbeln, sie zippeln und zappeln</b>	Kniereiter, Fingerspiele und kleine Quatschreime	Bewegungs- und Streichelspiele Spiele und Reime für Finger und Hände Trösteverse Reime zur Essenszeit Spiele für den Nachmittag ...
<b>Hören und Verstehen</b> Vorschule und Schuleingang	Aufgaben für das Hörverstehen CD	Hörverstehen üben
<b>Spiele und Sprechen</b> Selber machen	Lottos Dominos Memos Quartette CD  Spiele als Kopievorlagen  Farbige Spiele auf Karton zum Ausschneiden und sofort spielen  Blankovorlagen zum erstellen eigener Spiele  Einführung mit zahlreichen grundlegenden Spielvorschlägen  Körper, Kleidung, Haus, Natur, Tiere, Pflanzen, Spielzeug, Schulsachen und Nahrungsmittel	Wortschatz
<b>Hoppla 1, 2</b> Deutsch für mehrsprachige Kindergruppen	Themenbuch Arbeitsheft Kommentar mit CD-ROM	Wortschatz
<b>Verben 1</b>	Spiel	Satzbau Verben in der Grund- und Personalform
<b>Verben 2</b>	Spiel	Zusammengesetzte Verben

<b>Satzbildung</b>	Spiel	Subjekt, Verb und Objekt Modalverb „können“
<b>Das grosse bunte Bildwörterbuch</b>	8 Bücher	Wortschatz
<b>Vorschule mit Pfiff</b>	Wörter 7x Formen Uhrzeit Tiere Mein Körper Erstes Wissen	Wortschatz
<b>Bildwörterbuch</b>	Türkisch-Deutsch 2x Französisch-Spanisch-Deutsch Spanisch-Deutsch 4x Italienisch-Deutsch 3x	Wortschatz
<b>Bilderbücher</b>	Helma legt los	
	Die Schnecke Die Kuh Und du	
	Meine erste Wimmelwelt	
	Walt Disney - Geschichten Grosse bunte Wunderwelt	
	Heidi	
	Der Weihnachtsstern	
	Der gelbe Ballon	
	Das Wildschwein	
	Wenn die Ziege schwimmen lernt	
	Prinzessin Ardita	
	Wo holt der Nikolaus seine guten Sachen?	
	Als der Osterhase verschlafen hatte	
	Arzu	Türkisch-Deutsch
	Laura und Willi	Kindergartengeschichten
	Das bunte Formenbuch	
	Wo ist Walter?	

	Nikolaus und der dumme Nuck	
	Im Wald: Verstecken, verschwunden, wiedergefunden	
	Ein lustiger Tag	
	Meine ersten Farben	
	Die Windmännlein	
	So schön ist das Meer	
	So schön ist der Winter	
	So schön ist der Herbst	
	So schön ist der Sommer	
	Panorama, Luft	
	Erde	
	Feuer	
	Kleiner Mann mit Krone	
	Winnie Pooh: Spass im Regen	
	Nichts tun ist schwierig	
	Maus, die Maus, liest und liest	
	Aus dir wird nie ein Feuerschlucker	
	Der Flohzirkus	
Dominoes	2x	
Fingertiere	19	
Früchte und Gemüse im Korb (aus Plastik)		
Lebensmittel (mini Gegenstände im Einkaufskorb)		
Sprechdachs	13 Sprach- und Erzählspiele	